

Die Erde wird weiter beben

4.10.2013

Im Raum Ebreichsdorf gab es vier Nachbeben – mindestens zwei sollen noch folgen

EBREICHSORF (SN-veo). Nach einem Beben der Stärke 4,2 und vier leichteren Nachbeben können die Bewohner im Raum Ebreichsdorf (Bezirk Baden) noch nicht aufatmen. „Wir rechnen noch in den kommenden fünf bis zehn Tagen mit Nachbeben“, sagte Wolfgang Lenhardt vom Erdbebendienst der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG) am Donnerstag.

Schäden wurden kaum gemeldet. „Vereinzelt gab es feine Risse im Verputz“, sagte Lenhardt über die unmittelbaren Auswirkungen des Hauptbebens am Mittwochabend um 19.17 Uhr. Es war bis ins 15 Kilometer entfernte Wien deutlich zu spüren. Gegen 21.42 Uhr folgte das erste Nachbeben. Nach Mitternacht bebte die Erde noch insgesamt drei Mal, wobei dies nach Angaben des Seismologen kaum zu spüren gewesen sei.

Erst vor zwei Wochen, am 20. September, hatte sich im selben Gebiet ein Beben mit einer Magnitude von 4,3 ereignet. Die rund 10.000 Einwohner bemerkten die Erschütterungen in den frühen Morgenstunden gegen vier Uhr.

Die Wahrscheinlichkeit eines weiteren Bebens in ähnlich hoher Stärke schätzt der Seismologe als eher gering ein: „Wir gehen davon

aus, dass es noch zwei bis drei Beben geben wird – mit einer Stärke wie die Nachbeben.“ Aber: „Ausschließen kann man es natürlich nicht.“

Unüblich sind Erdstöße in diesem Gebiet nicht, denn das Wiener Becken, in dem Ebreichsdorf liegt, ist eine der typischen Erd-

Erdbeben dieser Stärke kommen im Schnitt nur alle zwei Jahre vor.

Wolfgang Lenhardt, Seismologe

bebenzonen Österreichs. An dieser Stelle driften die Flanken des Wiener Beckens auseinander, wodurch es immer wieder zu Brüchen in der Erdkruste kommt.

Seltener ist allerdings die Stärke der jüngsten Beben. Erdbewegungen mit einer Magnitude jenseits von vier auf der Richterskala würden im Durchschnitt nur alle zwei Jahre auftreten, erklärt Seismologe Lenhardt. Obwohl es in Ebreichsdorf innerhalb von zwei Wochen mit dieser Stärke bebte und auch Anfang des Jahres in

Kärnten ein Beben mit der Stärke von 4,4 gemessen wurde, gäbe es keinen Grund zur Beunruhigung, denn: „Einen Anstieg bei den Erdbeben in Österreich verzeichnen wir nicht.“

Das stärkste Erdbeben in Österreich seit Beginn der Aufzeichnungen wurde übrigens im Jahr 1201 in Katschberg mit einem Wert von 6,1 gemessen. Im letzten Jahrhundert gab es den höchsten Wert in Seebenstein im Jahr 1972. Damals lag die Stärke des Bebens bei 5,3 auf der Richterskala. Zahlreiche Sachschäden an alten Gebäuden in und um Seebenstein waren die Folge.

Neben dem Wiener Becken und Kärnten zählen das Mur-Mürz-Tal und das Inntal zu den Gebieten, wo sich die Erde am häufigsten bewegt. Heuer verzeichnete der österreichische Erdbebendienst bereits 580 Erdbeben. „Pro Jahr gibt es aber nur etwa 50 Beben, die man spürt“, sagt Seismologe Lenhardt. Denn erst ab einer Magnitude von rund 2,5 und einer Erdtiefe von etwa acht Kilometern könne man die Erdbewegungen wahrnehmen. Deshalb bemerkten viele Wiener nach dem Hauptbeben am Mittwochabend auch das erste Nachbeben: Es hatte eine Stärke von 2,9.

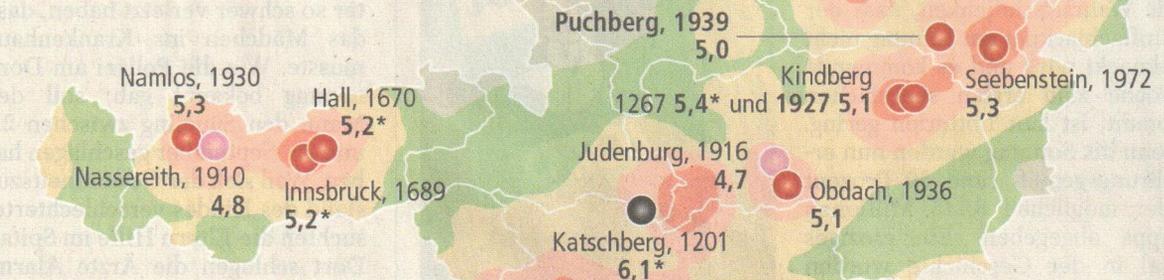
Starke Erdbeben in Österreich

Stärke ausgewählter Beben (Richterskala)

● 5,0-5,9 ● über 6,0

Zonen der Erdbebengefährdung
0 (geringstes Risiko) bis 4 (höchstes Risiko)

0 1 2 3 4



* Stärke rekonstruiert

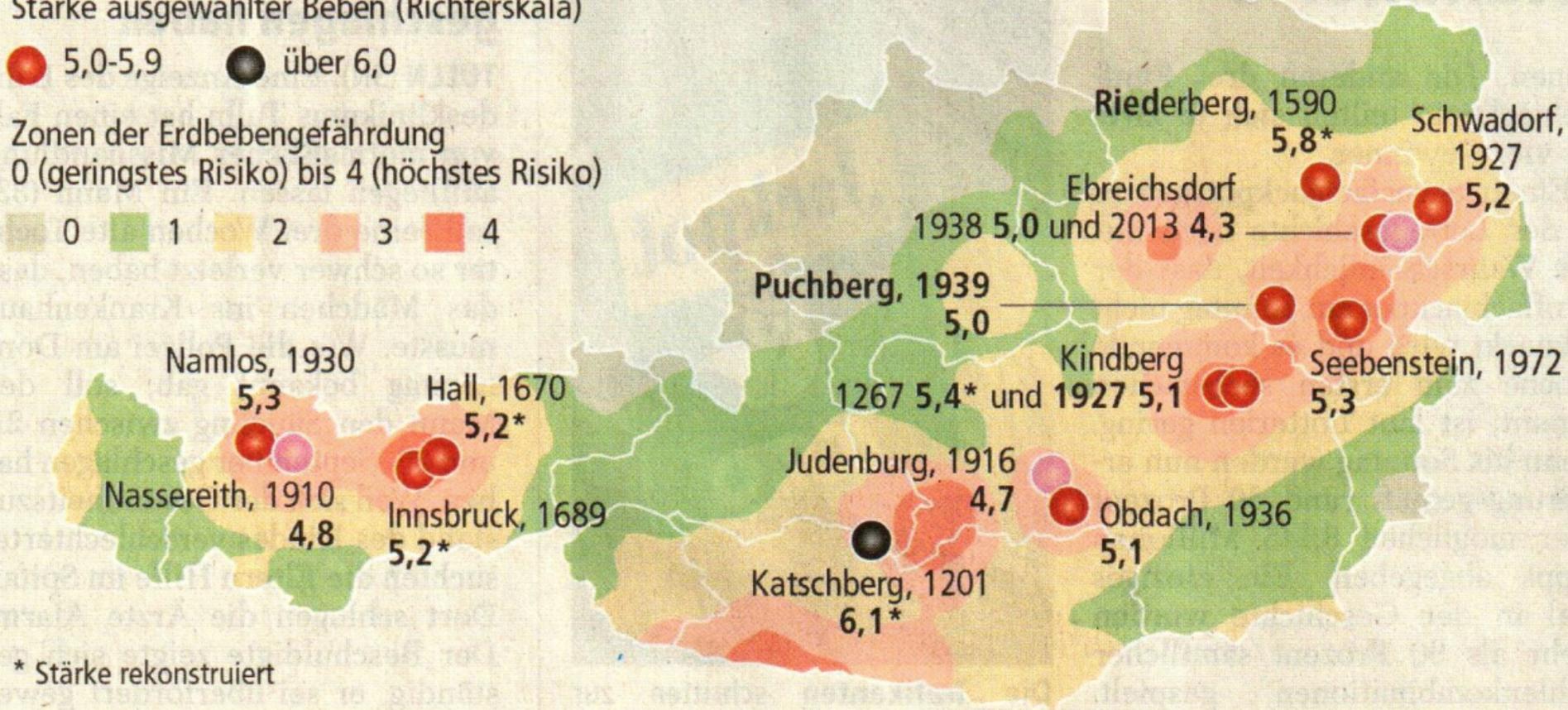
Starke Erdbeben in Österreich

Stärke ausgewählter Beben (Richterskala)

● 5,0-5,9 ● über 6,0

Zonen der Erdbebengefährdung
0 (geringstes Risiko) bis 4 (höchstes Risiko)

0 1 2 3 4



* Stärke rekonstruiert